

es in Guben schon Lauermanns Kirschen gegeben, und daß Groll die Seinige aus deren Saamen gezeugt habe. Die Lauermannsche Kirsche hat aber die Gesellschaft erst in spätern Jahren vom Hrn. Freiherrn v. Truchseß nach Guben gebracht. Dieser große Kirschkenner hat in seinem so schätzbaren Kirschwerke sich selbst sehr gerecht über Christs Umtausung der Grollschen Kirsche geäußert, und ihr ihren wahren Namen, und dem Gubenschen Erdreiche das Verdienst ihrer Erzeugung, auch ohne Saamen von der Lauermannschen Kirsche, gerettet. Christ erhielt mit der Beschreibung der Grollschen Kirsche auch zugleich Früchte sammt einer Beschreibung von Gubens Barrasche (einem daselbst entstandenen höchst schätzbaren Apfel) und er schrieb darüber in dem eben angeführten Briefe abermals mit starken Schmeicheleien:

Gewiß, ich erstaune über ihr vortreffliches zur Pomologie ganz geschaffenes Klima. Man wird an der Grollschen Kirsche mehr Freude erleben, als an der Gassonade von der Kirsche zu Menin (Quatre a un Livres). Ich warte mit Ungeduld auf die Früchte. Auch ihr Barrasche ist ein Belag ihres Edens der Pomona. Wenn ein junger Mann bei ihnen eine Naturbaumschule von allen Arten Obstes anlegte, so würde ganz Europa erstaunen. Der Barrasche ist eine Reinette Calvillée, und sehr gut. Seine Fruchtbarkeit ist die Fruchtbarkeit eines Wildlings, die die Natur mehr erzeugt, als unser armes Kunstwerk; so wie auch die Lebensdauer dieses Baumes, sein Ausdauern wider ungünstige Witterung, die frühe Genießbarkeit und die lange Dauer der Frucht bei voller Güte u. s. w. ihrem Barrasche viele Vorzüge beilegen. Die Frucht ist meist Reinette, und das Kernhaus ist kalwillig. Diese Frucht zeichnet ihr vortreffliches pomologisches Klima in ganz Deutschland aus.